

Die Goldene



Fotos: razská informacní služba/www.prague.info.cz



Stadt der Brücken: Die Karlsbrücke gehört zu den Top-Sehenswürdigkeiten.



Die gotische Teynkirche ist einer der bekanntesten Sakralbauten der „Goldenen Stadt“.

Stadt



Architektonische Schätze aus Gotik, Barock und Jugendstil, dazu ein reiches Kulturangebot und weltberühmte Bierstuben. **Prag** hat zweifelsohne eine Menge zu bieten, etwa den „Prager Frühling“. Mario-Felix Vogt war vor Ort und hat sich beim Festival umgesehen.



Das Repräsentationshaus beheimatet den Smetana-Saal, einen der eindrucksvollsten Konzertsäle Prags in üppigem Jugendstilambiente.

Das Rudolfinum ist nicht nur der Sitz der Tschechischen Philharmonie, sondern auch Hauptspielplatz des „Prager Frühlings“.



Praher Frühling“. Dieser Begriff symbolisiert für die meisten Menschen politisches Tauwetter, Träume von einem „Sozialismus mit menschlichem Antlitz“ – und die brutale Intervention durch Truppen der Warschauer-Pakt-Staaten, die den Demokratiesierungsbestrebungen ein schnelles Ende bereiteten. Doch der Begriff „Prager Frühling“ stand ursprünglich für etwas anderes. Er gibt seit 1946 dem bedeutendsten Festival für klassische Musik Tschechiens seinen Namen. In jenem Jahr beschloss man anlässlich des 50-jährigen Jubiläums der Tschechischen Philharmonie, ein internationales Musikfestival zu veranstalten. Hauptinitiator war ihr damaliger Chefdirigent Rafael Kubelík.

In den letzten 60 Jahren sind dort zahlreiche Künstler und Ensembles aus der ganzen Welt aufgetreten, wie etwa Svatoslav Richter, Arturo Benedetti-Michelangeli, David Oistrach, Hermann Scherchen, George Szell, Wolfgang Sawallisch, Leopold Stokowski, Claudio Arrau und Mstislaw Rostropowitsch, der in Prag seinen ersten Auslandsauftritt absolvierte mit Dvoráks Cellokonzert. Im August 1968, nach der Besetzung der Tschechoslowakei durch die Warschauer-Pakt-Staaten unter der Führung der UdSSR, schwor der Star-Cellist, erst dann wieder beim Festival in Prag aufzutreten, nachdem der letzte sowjetische Soldat die Tschechoslowakei verlassen hat. Dies dauerte bis Juni 1991. Daraufhin wurde für den 6. Juli ein Sonderkonzert organisiert, und Rostro-

powitsch spielte wiederum das Dvorák-Konzert und dirigierte außerdem Schostakowitschs Sinfonie Nr. 5.

Noch strikter als Rostropowitsch weigerte sich während der gesamten sozialistischen Periode, in Prag aufzutreten. Erst vier Monate vor seinem Tod im Jahre 1990 dirigierte er, gesundheitlich bereits sichtlich angeschlagen, das traditionelle Abschlusswerk des Festivals, Beethovens neunte Sinfonie. Eine Kuriosität stellt der Auftritt des ehemaligen britischen Premierministers Edward Heath dar, der im Jahr 1988 mit dem Orchester der Prager Kammeroper ein Werk des tschechischen Komponisten Viktor Kalabis aufführte. Im Folgejahr konnte auch der 1948 in den Westen emigrierte Rafael Kubelík in seine tschechische Heimat zurückkehren. Er gab 1990 beim „Prager Frühling“ zwei viel umjubelte Comeback-Konzerte mit „seiner“ Tschechischen Philharmonie.

Zu den Gebäuden, in denen ein Großteil der Konzerte des „Prager Frühlings“ stattfinden, zählt das im Stil der Neorenaissance erbaute Rudolfinum, benannt nach Prinz Rudolf, dem Thronfolger von Kaiser Franz Josef I. Es war als „Haus der Künstler“ geplant, unter seinem Dach sollten ein Konzertsaal, das Prager Konservatorium, ein Museum sowie eine Galerie Platz finden. Nach der politischen Wende 1989 wurde es jedoch kurzerhand zum provisorischen

Abgeordnetenhaus umfunktioniert. Ursprünglich nur als Übergangslösung gedacht bis das eigentliche Parlamentsgebäude fertiggestellt war, beschloss der Staat, es dauerhaft als Parlamentssitz zu nutzen. Diese Funktion hatte es bis 1938 inne, und nochmals von 1945 bis 1946. Seitdem dient es wieder seinem historisch zugedachten Zweck als Kombination von Konzerthaus und zeitgenössischer Kunstgalerie.

Der größte Konzertsaal darin ist der Dvorák-Saal. Er ist sozusagen der „Hausaal“ der Tschechischen Philharmonie und auch dieses Jahr wieder ein Aufführungsort für viele bedeutende Konzerte. Shlomo Mintz, Juan Diego Flórez, der dieses Jahr sein Debüt beim „Prager Frühling“ feiert, und Leonidas Kavakos

sind einige der Künstler, die man dort im Rahmen des diesjährigen Festivals erleben kann. In den ersten Tagen der Festivität ist das Rudolfinum jedoch für den Wettbewerb innerhalb des „Prager Frühlings“ reserviert. Dann stellen sich Nachwuchsflötisten und -Fagottisten den Ohren einer strengen Jury.

Ein Augenschmaus für jeden Jugendstil-Freund ist das so genannte „Repräsentationshaus“, mitten in der Fußgängerzone gelegen, neben dem historischen Pulverturm. Hier finden die großen Sinfoniekonzerte Prags statt, zu denen traditionell auch das Eröffnungskonzert des „Prager Frühlings“ gehört. Dieses Jahr wird das Rundfunk-Sinfonieor-

Leonard Bernstein weigerte sich, unter der sozialistischen Führung Konzerte in Prag zu geben

chester Prag unter Neeme Järvi den musikalischen Startschuss im prächtigen Smetana-Saal geben. Dann steht wieder – wie jedes Jahr – Smetanas „Mein Vaterland“ auf dem Programm.

Zu den weiteren Künstlern und Ensembles, die dieses Jahr im Repräsentationshaus auftreten, gehören nach elfjähriger Frühlingsabstinenz Anne-Sophie Mutter mit der Staatskapelle Dresden unter Kurt Masur, Thomas Hampson mit dem NDR-Sinfonieorchester mit Christoph von Dohnányi am Pult, das Orchestre des Champs-Élysées unter Philippe Herreweghe sowie die Bohuslav-Martinu-Philharmonie unter dem jungen tschechischen Dirigenten Jakub Hrusa. Weitere Aufführungsorte des „Prager Frühlings“ sind unter anderem das Nationaltheater, die Prager Staatsoper sowie der Saal der Tschechischen Nationalbank. Der Ausklang der musikalischen Festtage findet dann wiederum im Repräsentationshaus statt, mit der Tschechischen Philharmonie unter der Leitung von Eliahu Inbal.

Doch wer in Prag nur Konzerte besucht, der versäumt etwas. Auf jeden Fall sollte man sich auf die berühmte Karlsbrücke aus dem vierzehnten Jahrhundert begeben – am besten frühmorgens, dann halten sich die Touristenströme noch in Grenzen – und von dort den Blick auf die Altstadt und die Prager Burg genießen. Sie ist die größte geschlossene Burganlage der Welt, wurde im 9. Jahrhundert errichtet und im Laufe der nächsten 1.000 Jahre immer wieder erweitert. Zu ihr gehören drei Burghöfe, auf denen sich unter anderem der gotische St. Veits-Dom, die romanische St. Georgs-Basilika und einige weitere Gebäude aus dem Barock, der Renaissance und dem Neoklassizismus befinden. Malerische enge Gassen verbinden diese miteinander, und umgeben wird die ganze Anlage von mehreren liebevoll ge-

Programm

- 12.5. Rundfunk-Sinfonieorchester Prag, Neeme Järvi (Smetana)
- 13.5. Dagmar Pecková, Wioletta Chodowicz, Chor und Opernorchester des Nationaltheaters, Jakub Hrusa (Dvorák: Rusalka)
- 14.5. Steven Isserlis, Orchestre des Champs-Élysées, Philippe Herreweghe (Mendelssohn und Schumann)
- 15.5. Juan Diego Flórez, Prager Philharmoniker, Christopher Franklin (Opernarien und Ouvertüren)
- 24.5. Jordi Savall (Abel, Bach, Marais u. a.)
- 1.6. Anne-Sophie Mutter, Dresdner Philharmonie, Kurt Masur (Mendelssohn, Dvorák)

Begleitveranstaltungen

- 13.-15.5. Internationaler Musikwettbewerb „Prager Frühling“ (Rudolfinum)
- 29.5. Musikwissenschaftliche Tagung: Die Kontinuität des Wechsels – Bohuslav Martinu in der Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts

Touristeninformation

Touristische Informationszentren befinden sich im Altstädter Rathaus, in der Rytířská-Straße 31, in der Halle des Hauptbahnhofs (Wilson-Bahnhof), am Flughafen Prag und im Kleinseitner Brückenturm (Tel.: +420/12 444 oder +420/221 714 444; E-Mail: tourinfo@pis.cz)

Internet

www.festival.cz

stalteten Gartenanlagen. Historische Bedeutung erlangte die Burg durch den zweiten Prager Fenstersturz, der den Dreißigjährigen Krieg auslöste.

Eine weitere Sehenswürdigkeit ersten Ranges ist der Altstädter Ring, der zentrale Marktplatz der Prager Altstadt. Er ist umgeben von prachtvollen Häusern aus Gotik, Renaissance, Barock und Rokoko und wird von den 80 Meter hohen Türmen der gotischen Teynkirche überragt. Nur wenig niedriger ist der Turm des Altstädter Rathauses, der um 1380 errichtet wurde und 1410 durch die berühmte astronomische Uhr des Mikulas von Kadan ergänzt wurde. Man kann sich kaum sattsehen an den prunkvollen Fassaden im Stilmix der Jahrhunderte; meiden sollte man allerdings die maßlos überbezahlten Cafés, die es auf den Geldbeutel der Touristen abgesehen haben, gehen Sie lieber ein paar Straßen weiter und lassen sich in einer traditionellen Prager Bierstube nieder.

Der bekannteste Prager Platz ist eigentlich eine Straße. Der Wenzelsplatz – 1848 benannt nach dem Heiligen Wenzel von Böhmen – ist zwar 700 Meter lang, allerdings nur 50 Meter breit. Er bildet das moderne Zentrum der Stadt

als Ort für Geschäfte und Vergnügen, ist heutzutage allerdings leider stark vom touristischen Nepp geprägt, weshalb Einheimische den Platz eher meiden. Dennoch weist er einige sehenswerte Bauten auf. Aus der Zeit des Jugendstil das Hotel Europa, das Palais Koruna und das Palais Lucerna, Letzteres mit Einkaufspassagen, einem Kino sowie einem großen Theater- und Ballsaal, sowie eines der letzten Barockgebäude der Stadt, das Hotel Adria. An seinem Ende liegt das Nationalmuseum, 1890 im Stil der Neorenaissance erbaut, das neben historischen und naturwissenschaftlichen Sammlungen eine kostbare Bibliothek mit 1,5 Millionen Bänden beherbergt.

Weiterhin sei das idyllisch an der Moldau gelegene Smetana-Museum empfohlen, das neben Original-Manuskripten des Komponisten auch historische Theaterkostüme präsentiert. Wenn Sie dann mehrere Tage in Prag verbracht haben, fühlen Sie vielleicht ähnlich wie der berühmteste Sohn der Stadt, Franz Kafka, der in einem Brief an seinen Freund Oskar Pollak einmal schrieb: „Prag lässt mich nicht los. Dieses Mütterchen hat Krallen.“ ■